



Nato-Gipfel 2009: Yes, we can!



Dipl.-Ing.
HERMANN SCHRÖDER
Landesbranddirektor

Baden-Württemberg

Der Nato-Gipfel 2009 liegt hinter uns. Für die Feuerwehr, den Rettungsdienst und den Katastrophenschutz verlief der Gipfel sehr erfolgreich. Am 3. und 4. April 2009 konnte der größte Einsatz der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr in Baden-Württemberg im Zusammenspiel einer Vielzahl Beteiligter bewältigt werden. Grundzüge der Einsatzplanung und des Einsatzes können Sie in diesem brandSchutz lesen.

Politisch konnten sich die Staats- und Regierungschefs der Nato-Mitgliedstaaten auf einen neuen Nato-Generalsekretär einigen und die strategische Zukunft des Bündnisses neu bestimmen. Im Mittelpunkt stand der neue Präsident der USA. Mister President, Barack Obama, der mächtigste Mann der Welt, weilte erstmals in seiner Amtszeit in Deutschland.

Die ganze Welt wartete gespannt, welche Botschaften Barack Obama, der Hoffnungsträger für eine bessere Welt, in seinem Gepäck nach Europa mitgebracht hatte. Was immer der Einzelne sich vorgestellt oder gewünscht hatte, jeder wurde in seiner Hoffnung bestätigt. Obama hielt, was er versprach: Souverän und verständnisvoll stand er in Straßburg Jugendlichen Rede und Antwort. Die eine Hand locker in der Hosentasche, die andere das Mikrofon wie ein Entertainer haltend, tauschte er sich mit den Fragenden ohne Rednerpult und ohne Barrieren aus. Offen und ehrlich waren seine Antworten. Schwächen und Nöte offen eingestehend, zeigte er gleichzeitig Lösungen und Perspektiven auf. Ein Politiker zum Anfassen und ein Politiker, dem man mit Achtung und Respekt gegenüber tritt. Hoffen wir, dass er seine Ideen und Vorstellungen von einer besseren Welt umsetzen können wird.

Vielleicht war dieser Hoffnung versprühende Präsident neben der erfolgreichen Polizeistrategie eine Ursache dafür, dass es gewaltbereiten und militanten Chaoten nicht gelang, friedfertig für Gewaltlosigkeit eintretende Menschen schamlos zu benutzen, indem sie deren Grundrecht auf Demonstrationsfreiheit für pure Gewalt und Aggression missbrauchten. Friedlich bewegten sich Demonstranten durch die Straßen Kehls und Baden-Badens. Friedlich bewegte sich die überwiegende Zahl der Demonstranten auch auf der französischen Rheinseite. Dass es dort einigen wenigen Gewalttätern gelang, ihre Zerstörungswut auszuleben, darf das Gesamtbild nicht stören. Ich möchte mir jedenfalls meine feste Überzeugung von diesen wenigen Chaoten nicht kaputt machen lassen, dass die Welt auf dem richtigen, auf einem friedfertigen Weg ist.

Das auf dem Titelbild abgebildete junge Paar teilt mit mir wohl diese Auffassung. Mit Unverständnis und Abscheu scheint es das gewalttätige Treiben einiger Weniger mit Kopfschütteln zu verurteilen. Der Fotograf dieser Szene hat uns ein Bild geschenkt, das Harmonie und Unverständnis gegenüber Gewalt aufzeigt. Das Bild zeigt aber auch auf, wie nah Gewalt und Friedfertigkeit zusammen liegen; die Friedfertigkeit als ein fragiles Gebäude, um das wir uns jeden Tag aufs Neue bemühen müssen. Wenn wir uns an die brutalen Ausschreitungen während des G8-Gipfels vor zwei Jahren in Heiligendamm erinnern, und wenn wir diese Bilder mit den frühlinghaften Bildern aus Baden-Baden und Kehl vergleichen, mag das Titelbild auch Symbol für diese Fragilität sein. Ich möchte es jedenfalls als Symbol des Wandels sehen. Als Symbol dafür, wie schnell und einfach sich die Welt ändern und wandeln kann. Sowohl zum Guten wie auch zum Schlechten hin.

Yes, we can! Wir müssen es nur wollen und uns darum bemühen. Bemühen wir uns um Frieden und Harmonie; in unseren Familien, im Berufsalltag, mit unseren Nachbarn, ... – ja, auch in unseren Feuerwehren und im Zusammenspiel zwischen ihren Organisationen und Verbänden. Behalten Sie das Titelbild dieser Ausgabe in Ihrer Erinnerung.